

*Als der HERR das Geschick Zions wendete,  
da waren wir wie Träumende.*

*Da füllte sich unser Mund mit Lachen  
und unsere Zunge mit Jubel.*

*Da sagte man unter den Völkern:  
Groß hat der HERR an ihnen gehandelt!*

*Ja, groß hat der HERR an uns gehandelt.  
Da waren wir voll Freude.*

*Wende doch, HERR, unser Geschick  
wie die Bäche im Südland!*

*Die mit Tränen säen,  
werden mit Jubel ernten.*

*Sie gehen, ja gehen und weinen  
und tragen zur Aussaat den Samen.*

*Sie kommen, ja kommen mit Jubel  
und bringen ihre Garben.*

*Psalm 126  
(Einheitsübersetzung)*

Wende doch, HERR, unser Geschick

Wenn dieser Impuls in der Schriftzeit erscheint, dann liegt gerade die Kommunalwahl (14.9) und auch der bundesweite Aktionstag der wohnungslosen Menschen (11.9), der in diesem Jahr unter dem Motto „Politik in die Pflicht nehmen – Wohnungsnot beenden“ steht, hinter uns. Ob die Politik sich in die Pflicht nehmen lässt und ihre „transformative Macht“ wie vom Bundesverband der Obdachlosenhilfe gefordert zur Geltung bringt, wird sich zeigen.

Der Text der heutigen Schriftzeit aus dem Psalm 126 wird in der Liturgie heute als Antwortpsalm gesungen bzw. gebetet. Im Mittelpunkt steht die „transformative Macht“ Gottes. Wie bei der Rückkehr aus dem Exil bringt Gott in tiefer Not und großem Leid Lachen und Jubel zurück und das „transformativ“, also tiefgreifend und dauerhaft - eine positive Veränderung für uns Menschen, die sowohl den Einzelnen als auch die Gesellschaft als Ganze einschließt.

Als Christen beruht unsere „transformative Macht“ auf unserer Ausrichtung auf Jesus Christus, der aus den heiligen Schriften des Judentums heraus wirkmächtig die Frohe Botschaft verkündet und erfahrbar gemacht hat – über den Tod hinaus. Durch ihn fühlen wir uns befähigt zur Mitgestaltung einer gerechteren und mitfühlenderen Gesellschaft. Der Traum des Psalm 126 beginnt wie das Reich Gottes schon jetzt mitten unter uns und mit denen, die gehen und weinen und den Samen zur Aussaat bringen.